Die Weimarer Republik – Zwischen Krise und Aufbruch

Nach einer Idee von Christoph Kunz

© bpk-Fotoarchiv/Friedrich Seidenstücker

© RAABE 2025 | Es gelten die Lizenzbedingungen

Die Weimarer Republik der 1920er-Jahre war eine Zeit der Kontraste: Sehnsucht und Überdruss, Fortschrittsoptimismus und Kulturpessimismus, Hoffnung, Begeisterung und Angst. Die Ambiguität zwischen Krise und Aufbruch, zwischen Scheitern und Emanzipation prägten eine Gesellschaft, die sich erst noch finden musste. Die gesellschaftlichen Dispositionen jener Zeit sind der Ausgangspunkt, die Geschichte der Weimarer Republik zu befragen, auch um die Gegenwart besser zu verstehen und möglicherweise sogar einem erneuten Ausbruch dieser Dispositionen zu begegnen.

VORABDRUCK

Auf einen Blick

Leben und Überleben in der Moderne

M 1 Weimar 2.0 – Wiederholt sich die Geschichte?
M 2 Krisen wegen Moderne? – Oder doch trotz Moderne?
M 3 Veränderungen als Chance – Die „Krisen-Konstruktion“

Erscheinungsformen der Moderne

M 4 Spiegel der Zeit – Die Kontroversen um den Bauhaus-Stil
M 5 Emanzipation auf Raten – Der Wandel der Frauenrolle
M 6 Körperkult – Schönheitsideale der Weimarer Republik
M 7 Visionen oder Utopien? – Bauprojekte der 1920er-Jahre
M 8 Vorhof der Hölle? – Antisemitismus in der Weimarer Republik

Das Scheitern der Weimarer Republik

M 9 Scheitern der Weimarer Republik – Historiker im Diskurs

Klausurvorschlag

M 10 Die Gesellschaft der Weimarer Republik

© RAABE 2025 | Es gelten die Lizenzbedingungen

VORANSICHT

M 1 Weimar 2.0 – Wiederholt sich die Geschichte?

Aufgaben

1. Nennen Sie mögliche Gründe dafür, dass der von Harald Jähner (a) geschilderte Vorfall in der *Berliner Zeitung* am 1. Dezember 1918 nur mit fünf Zeilen bedacht wurde.
2. Untersuchen Sie die beiden Texte (b) und (c).
   - Erläutern Sie, zu welchen Ergebnissen der Politiker Buschmann und der Journalist Jähner kommen bezüglich der Frage, ob unsere Gegenwart den Weimarer Verhältnissen ähnelt.
   - Nehmen Sie Stellung zu den beiden Aussagen.

a) Es war der 30. November 1918

In seinem Buch *Höhenrausch* schildert der Journalist und Historiker Harald Jähner folgende Situation:

> Ein frustriert aus dem Krieg heimkehrendes Gardebataillon trifft beim Zwischenhalt auf dem Bahnsteig Wanne bei Bochum auf die Wache des Arbeiter- und Soldatenrates. Nach Beschimpfungen des „vaterlandslosen Gesindels" schlagen die kaisertreuen Soldaten einen Bahnhofsposten nieder. Es kommt zu einem Feuergefecht mit dem Einsatz von Maschinengewehren. Vier Soldaten werden schwer verletzt. Ihre Kameraden ziehen daraufhin marodierend durch die Stadt und erstürmen ein Amtsgebäude. Dabei wird ein neunjähriger Junge getötet und ein weiterer Bahnposten verwundet. Nachdem sie sich ausgetobt haben, fährt der Soldatenhaufen mit dem Zug weiter.

Jähner, Harald: Höhenrausch. Das kurze Leben zwischen den Kriegen. Rowohlt. Berlin 2022, S. 23.

b) Wie vor 100 Jahren

> Meldung vom 21. April 2023 aus der Wochenzeitung *Die Zeit*. Bundesjustizminister Marco Buschmann (FDP) vergleicht die Aktionen der Klimagruppe „Letzte Generation" mit Straßenprotesten von vor 100 Jahren.
> „In den 1920er und 1930er-Jahren gab es in Berlin straßenschlachtartige Zustände, weil sich Menschen am linken und rechten politischen Rand selbst ermächtigt fühlten, sich über die Rechtsordnung zu stellen und die eigenen Vorstellungen mit der Faust durchzusetzen", sagte der FDP-Politiker dem RedaktionsNetzwerk Deutschland. „Das darf sich nicht wiederholen."

Marco Buschmann in: vergleicht Klimaprotest mit Ausschreitungen der 1930er Jahre. Zeit Online/dpa/kj vom 21. April 2023. Online unter: https://www.zeit.de/politik/deutschland/2023-04/letzte-generation-marco-buschmann-strassenproteste-extremisten-vergleich [zuletzt aufgerufen am 30.09.205].

© RAABE 2025 | Es gelten die Lizenzbedingungen

VORANSICHT

Veränderungen als Chance – Die „Krisen-Konstruktion“ M 3

Aufgaben

1. Vergleichen Sie die Äußerungen. Was ist ihnen gemeinsam? Was ist unterschiedlich?
2. Stellen Sie Vermutungen an, wie die jeweiligen Autoren politisch zu verorten sind.
3. Auch in unserer Zeit ist viel von „Krise“[1] die Rede. Nehmen Sie begründet Stellung und überlegen Sie dabei, ob es auch hier Übertreibungstendenzen gibt.

a) Fritz Tögel in der Zeitschrift *Neues Land* (1921)

„Tötende Geschäftsmache [!], Unwahrheit und Unklarheit, Sinnesunterdrückung und Sinnestaumel, Schwäche, Feigheit und Erbärmlichkeit auf allen Gebieten sind die schreienden Kennzeichen des Lebensniederganges, der grauenhaften Glücklosigkeit, in der wir stehen. Aber das Feuer ist nicht erloschen; es schwelt nur. Und schon ist der Zugwind spürbar, der es allerorts zur Flamme emporbläst, bis der helle Brand der Begeisterung groß und gewaltig durchschlägt, aus dem dann das Leben neu ersteht und hervorgeht voller Gesundheit, Schönheit, Freiheit, Tiefe, Kraft – und Menschlichkeit.“

Fritz Tögel in: Föllmer, Moritz/Graf, Rüdiger (Hrsg.): Die „Krise“ der Weimarer Republik. Zur Kritik eines Deutungsmuster. Campus. Frankfurt u. a. 2005. S. 83. Anmerkung 19.

b) Anonymer Autor in der Zeitschrift *Die Tat* (1931/32)

„Es gibt keine Möglichkeiten mehr, das heutige System zu erhalten, sondern dieses System steuert schicksalhaft und notwendig seinem Untergang zu. Die Krise wird im Gegenteil umso schärfer und schwerer, je weiter man sich in das heutige System verrennt [...] Weltuntergang? Bolschewismus? Völliges Chaos? [...] Es wird in Deutschland um ein neues System gerungen, um weiter nichts.“

Föllmer, Moritz/Graf, R. (Hrsg.): Die „Krise“ der Weimarer Republik. Zur Kritik eines Deutungsmuster. Campus. Frankfurt u. a. 2005, S. 86.

1 Der Historiker Rüdiger Graf hat zeitgenössische Äußerungen zum Krisendiskurs in der Weimarer Republik untersucht. Er stellt dabei die These auf, dass es Umbrüche und Schwierigkeiten gab, dass aber die vielfach beschworene Krisenhaftigkeit nicht (zumindest nicht in dieser Stärke) objektiv gegeben war, sondern von unterschiedlichen Seiten v. a. „konstruiert“ wurde, um eigene Ideen und Pläne voranzubringen.

© RAABE 2025 | Es gelten die Lizenzbedingungen

VORANSICHT

Spiegel der Zeit – Die Kontroversen um den Bauhaus-Stil M 4

Aufgaben

1. Starten Sie eine Umfrage: Flachdach oder Satteldach – welchen Stil bevorzugen Sie?
2. Sehen Sie das Video (2:26 min.) der tagesschau-Reihe *#kurzerklärt: Was ist das Bauhaus? – 100 Jahre Bauhaus* und beschreiben Sie Idee und Formsprache des Bauhauses: https://raabe.click/BauhausWeimar.
3. Analysieren Sie die Aussage von Paul Schultze-Naumburg[1]. Welche Auswirkungen hatte diese Kritik auf das Bauhaus?
4. Stellen Sie Vermutungen an, warum gerade die Architektur für solche Debatten in einer Gesellschaft sorgen kann.

Beispiele für Dachformen

Das Haus am Horn in Weimar

© Most Curious/Wikimedia Commons – CC BY-SA 3.0

Haus der Weimarer Republik

© Ocrho, gemeinfrei

Auszug aus Paul Schultze-Naumburgs *Flaches oder geneigtes Dach?*

Es gibt heute eine ganze Schule, die sich dieser unserer deutschen Herkunft gegenüber so fremd fühlt, daß sie den Versuch macht, einen Stil künstlich zu erzeugen, der nichts mehr mit dem gemein haben soll, was bisher das Volk zu einer Kulturgemeinschaft verband. Man kann von ihr nicht erwarten, daß in ihrem Wirken eben dieses Volkstum seinen künstlerischen Ausdruck findet.

Paul Schultze-Naumburg: Flaches oder geneigtes Dach? Seger und Cramer. Berlin: 1927. S. 66. Online unter: https://digitalesammlungen.uni-weimar.de/viewer/image/PPN641275145/66 [zuletzt aufgerufen am 01.10.2025]. (Rechtschreibung folgt dem Original)

1 Paul Schultze-Naumburg (1869–1949): Architekt, ab 1929 Mitglied des „Kampfbunds für deutsche Kultur", ab 1930 Mitglied der NSDAP und Reichstagsabgeordneter für die NSDAP bis 1945

© RAABE 2025 | Es gelten die Lizenzbedingungen

VORANSICHT

b) Infotext

Große Aufmerksamkeit erweckte das „Atlantropa"-Projekt, das der deutsche Architekt Herman Sörgel (1885–1952) seit den 1920er-Jahren betrieb. Mit riesigen Staudämmen durch die Straße von Gibraltar und die Dardanellen wollte er das Mittelmeer in ein Binnenmeer verwandeln.

Seine Rechnung ging folgendermaßen: Von den 3.850 Kubikkilometern Wasser, die das Mittelmeer jährlich durch Verdunstung verliert, werden ca. 1.400 durch Niederschläge und Zustrom aus Flüssen und aus dem Schwarzen Meer ersetzt. Die fehlenden rund 2.400 Kubikkilometer fließen durch die Straße von Gibraltar aus dem Atlantik ein. Wenn man nun das Mittelmeer vom Atlantik abschneidet, dann würde sich das mediterrane Becken binnen weniger tausend Jahre um hundert bis einige hundert Meter absenken. Man würde so Land gewinnen und die wachsenden Niveauunterschiede des Mittelmeers gegenüber Atlantik und Schwarzem Meer könnten zur Stromgewinnung genutzt werden.

Nicht zuletzt wollte Sörgel einen Brückenschlag zwischen Afrika und Europa, der durch eine Verbindung zwischen der Südspitze Siziliens und dem tunesischen Cap Bon komplettiert werden sollte. In geopolitischer Hinsicht zeigte Atlantropa eine Nord-Süd-Ausrichtung, die die Kapazitäten Europas mit den Ressourcen Afrikas verbinden sollte. Teile Südspaniens sollten für den Bau des Gibraltardamms abgetragen werden. Die Verdunstungswolken sollten über der Sahara abregnen und diese begrünen.

Die Realisierung Atlantropas wäre nach heutigem Kenntnisstand ein katastrophaler Fehler gewesen: Es hätte zu einer Versalzung des neu gewonnenen Landes geführt, auch wären existierende Hafenstädte mit funktionierendem Mikroklima mitten im Land gelegen. Sörgel schlug übrigens sein Projekt auch den Nationalsozialisten vor. Hitler lehnte dies allerdings ab.

© RAABE 2025 | Es gelten die Lizenzbedingungen

VORANSICHT